

Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

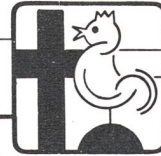
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unsere Zukunft:

Das letzte Buch der Bibel

Kürzlich wurde ich von einer Jugendgruppe zu einem Gespräch eingeladen. Das Thema sollte heissen: «Die Offenbarung des Johannes.» Es handelte sich um das letzte Buch der Bibel.



Was die Jugendlichen sagten

Wir sassen in der Runde und ich fragte die Jungen: «Welches Verhältnis habt Ihr zu diesem Buch? Gebt Eure eigenen Eindrücke wider.» Sie sagten: «Das Buch ist zu 'hoch' für uns. Es gibt so viele unverständliche Worte darin und doch stehen wir mitten in der Endzeit, es kommt so, wie die Offenbarung es sagt. Es ist ein apokalyptisches Buch.» Ich erkläre, «Apokalyptik» ist ein modernes Wort und meint das mögliche Ende der Welt und ihren Untergang.

Was die Offenbarung uns sagen will

Es gab in der ältesten Christenheit viele solche Offenbarungsschriften. Sie wollten diese aber nicht in die Offenbarung aufnehmen. Warum aber hat die älteste Christenheit um etwa 300 nach Christus die Offenbarung des Johannes in die Bibel aufgenommen? Dafür gab es zwei gute Gründe:

1. Man hatte damals den Blick dafür, dass sie im Unterschied zu andern Offenbarungsschriften so betont von *Jesus Christus* redet. Sie erkannten: Er ist der Schlüssel der Zukunft und Er wird als der Herr und Richter auf dem Thron bekannt. Man kann das nachlesen in Offenbarung

5,12; 11,15; 12,10 und weiteren Stellen.

2. Die Offenbarung ist vor allem ein *Trostbuch* für die bedrängten Christengemeinden damals und durch alle Zeiten. Die Christen mussten zur Zeit des römischen Reiches unter vielen Kaisern schwer leiden. Kaiser Nero, Domitian — er regierte 81—96 nach Christus — und andere liessen sich zu Lebzeiten göttlich verehren. Man nannte sie «Herr und Gott». Wer als Christ nicht sterben wollte, musste öffentlich ein Kaiseropfer bringen und Christus verfluchen. Welcher Christ wollte das schon? Die Offenbarung war darum ein Buch, das den bedrängten Christen Mut machte. Für sie war der damalige römische Staat wie ein böses Tier, das aus dem Meer aufsteigt und alles besiegen will. In der Offenbarung ist deshalb vieles verschlüsselt in einer Bildersprache geschrieben.

Aufruf zur Anbetung und Freude

Das ganze Buch der Offenbarung ist durchkomponiert wie ein grossartiger Gottesdienst, der sich quer durch alle Katastrophen hindurch Gehör verschafft. Die Hauptmelodie lautet: Am Ende wird Gott siegen und sein Sohn Jesus Christus. Ob wir das wohl noch kennen: Freude an Gott durch

die Anbetung?

Schaut auf: «Gott selbst wird bei den Menschen wohnen und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.» Das ist Kraft für die Zukunft in aller Wirrnis der Zeit.

Pfarrer Walter Wäfler, Kölliken

Abschied von Walter Lörtscher-Koster

Am 1. Dezember 1987 abends starb unerwartet an Herzversagen Walter Lörtscher-Koster. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 5. Dezember 1987 in Teufen Abschied von ihm.

Walter wurde am 28. November 1938 geboren. Er hatte zwei Brüder von 20 und 18 Jahren und eine Schwester von 17 Jahren. Spät merkte die Familie, dass Walter schlecht hörte und nicht sprechen konnte. So kam er als kleiner Bub in die Taubstummen- und Sprachheilschule nach St.Gallen. Dort erlernte er alles. Danach, 1955, wählte er seinen Beruf als Maschinenschlosser. Seine Lehre absolvierte er bei der Starag in Rorschach. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Lehre ging er zu Rüesch in St.Gallen. Dort schätzte man sein Können und er wurde immer für schwierige Spezialarbeiten eingesetzt. Zur grossen Freude durfte er vor zwei Jahren sein 25-Jahr-Arbeitsjubiläum feiern. 1965 heiratete er Ida Koster aus Waldstatt. Mit dieser tüchtigen Frau führte Walter eine glückliche, harmonische Ehe. Es war immer eine Freude, diese beiden zu sehen im schmucken Heim in Lustmühle AR. Walters Vater starb für ihn zu früh im Jahre 1949. Seine Mutter erreichte ein hohes Alter von 95 Jahren und starb im März 1987. Bis dahin sorgte er mit Ida für seine Mutter, und das Holzen war seine Freizeitbeschäftigung. So hatte die Mutter, die in Stein AR im Eigenheim wohnte, immer genügend Holz. Walter hatte auch viele Freunde, mit diesen klopfte er gerne einen Jass. Für uns alle ist es unfassbar, dass Walter, erst 49jährig, als lebensfroher Mensch so früh von Gott geholt wurde. Seiner lieben Gattin Ida danken wir für ihre Liebe zu ihm und wir werden ihn nie vergessen!

Rita Ming-Bienz

Kirchliche Anzeigen

Basel. Sonntag, 24. Januar, 14.30 Uhr: Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13. Anschliessend Zusammensein beim Imbiss und einer Zugabe. Freundlich lädt ein:

H. Beglinger

Basel-Riehen. Samstag, 16. Januar 1988, 18.30 Uhr: Jahresfest der katholischen Gehörlosengemeinde Basel; Gottesdienst, Jahresversammlung, Imbiss und gemütliches Beisammensein. Kinderhütendienst. R. Kuhn

Bern. Sonntag, 10. Januar 1988, 17.00 Uhr: Gottesdienst im Pfarrsaal der Bruderklausurkirche (Burgernziel). Anschliessend gemütliches Zusammensein. R. Kuhn

Huttwil. Sonntag, 24. Januar 1988, 14.00 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Anschliessend Film und gemütliches Beisammensein. Alle sind herzlich eingeladen.

Pfarrer H. Giezendanner

Interlaken. Sonntag, 31. Januar 1988, 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Matten. Anschliessend Film und gemütliches Beisammensein. Alle sind herzlich eingeladen.

Pfarrer H. Giezendanner

Lyss. Sonntag, 17. Januar 1988, 14.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus. Anschliessend Film und Zvieri. Alle sind freundlich eingeladen. Pfarrer H. Giezendanner

Steffisburg. Sonntag, 10. Januar 1988: Gehörlosengottesdienst an der Unterdorfstr. 2 (FEG) wie bisher um 14.00 Uhr, anschliessend gemütliches Zusammensein mit Zvieri. Freundlich lädt ein:

CGG Steffisburg/Thun

Thun. Sonntag, 10. Januar 1988, 14.00 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus an der Frutigenstrasse. Anschliessend Film und Zvieri. Alle sind freundlich eingeladen. Pfarrer H. Giezendanner

Solothurn. Sonntag, 10. Januar, 10.00 Uhr: Gottesdienst im Pfarreiheim an der Nictumgasse. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

H. Beglinger

Grenchen. Sonntag, 17. Januar, 10.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindegemeinschaftssaal der Zwinglikirche. Anschliessend Zusammensein beim Kaffee.

H. Beglinger